Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur
Fr. Hüttner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,450.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 234. Montag den 21. August 1876.

Bekanntmachung.

Wegen des Baues der Ehrenpforten werden
1) die Fahrstraße über den Augustusplatz,
2) die Fahrstraße, welche von der Goethestraße nach der Bahnhofsstraße führt,
bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.

Leipzig, am 18. August 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Bekanntmachung.

Die **Fahrstraße** an der Promenade, auf dem Tracte vom **Petersthor bis zum sogenannten Moritzdamm,** ist wegen Neupflasterung für den Fahrverkehr **bis auf Weiteres** gesperrt.

Leipzig, den 17. August 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Einer Einladung des Königs von Württemberg folgend, wird der deutsche Kaiser am 21. September in Stuttgart eintreffen, um am 22. September der großen Parade des württembergischen Armeecorps und am 23. September dem Manöver anzuwohnen, welches das Armeecorps gegen einen markirten Feind ausführen wird. Zu der bei Ludwigsburg stattfindenden großen Parade werden sämmtliche Truppentheile des 13. (württembergischen) Armeecorps in einer Gesammtstärke von etwa 16,000 Mann ausrücken. Das Manöver vom 23. wird in der Gegend von Bietigheim ausgeführt werden und das Armeecorps soll dabei mit 19 Bataillonen, 16 Escadrons und 12 Batterien gegen den durch 4 Bataillone, 4 Escadrons und 2 Batterien markirten Feind manövriren.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Der Reichstagsabgeordnete Dr. Bamberger macht in der „Gegenwart" in einem Rundschreiben, „welches der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes an die deutschen Bahnverwaltungen erlassen (sollte", in der bei ihm gewohnten anziehenden Weise seinem Herzen Luft in Bezug auf die Zustände in den Bahnhofsrestaurationen. Wer wollte ihm darin nicht beistimmen? Gewiß, die Klage über die in jeder Hinsicht mangelhafte Wirthschaft in zahlreichen Bahnhofsrestaurationen ist nur zu begründet und wünschen wir mit Herrn Bamberger lebhaft, daß darin im Interesse des reisenden Publicums Wandel geschafft werden möge. Allein die Beschwerde ist an die unrichtige Adresse gerichtet. Nicht an den Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamts, sondern an die Landes-Aufsichtsbehörden war sie zu adressiren. Denn weder besitzt der Erstere die nöthigen Organe zur Verfolgung der gerügten Uebelstände — wenn solche zu seiner Kenntniß gelangen —, noch gehört — entgegen der Ansicht des Herrn Verfassers — nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung der Gegenstand überhaupt zur Zuständigkeit der Reichs-Aufsichtsbehörde. Das Reichs-Eisenbahnamt ist deshalb beim besten Willen völlig außer Stande, wirksame Abhülfe zu schaffen. Sein guter Rath allein möchte aber wenig fruchten. — Uebrigens trifft der Vorwurf, daß die Bahnverwaltungen aus dem Restaurationspachten eine Einnahmequelle machen, wenigstens bei den preußischen Staatsbahnen nicht zu, insofern bei diesen in Gemäßheit einer alten Ministerialverordnung die Restaurationen nicht meistbietend, sondern für eine bekannt gemachte feste, billige Taxe an den Bestqualificirten der Bewerber vergeben werden. Es ist dort ausdrücklich ausgesprochener Grundsatz, daß die Bahnhofsrestaurationen lediglich zum Nutzen des reisenden Publicums verwaltet und deshalb nur an tüchtige Wirthe und zu Preisen verpachtet werden sollen, bei welchen dem Reisenden eine gute und billige Bewirthung geboten werden kann. Scharfe Aufsicht bleibt dabei allerdings nöthig. Daß von Privatbahnen mehrfach auch den Landesaufsichtsbehörden das Recht bestritten ist, die Bahnhofs-Restaurationsverwaltung ihrer Kritik zu unterziehen, wird von unterrichteter Seite bestätigt. Jedenfalls verdient es dankbare Anerkennung, wenn derartige Verhältnisse zur öffentlichen Besprechung gebracht werden.

Die Straßb. Ztg. schreibt unter dem 17. August: „Heute feiert man auf badischem Gebiet in dem nahegelegenen, ehemals bischöflich straßburgischen Orte Renchen das Andenken eines Mannes, dessen Werk als Kundgebungen des Deutschthums in dem Elsasse zu betrachten sind, welche zu einer Zeit erfolgten, als Frankreich unsere Provinz bereits den welken Händen des Deutschen Reiches zu entwinden begann. Grimmelshausen, der auch wahrscheinlich durch die Geburt dem Elsaß angehört, hat in seinen Schriften (Simplicissimus ꝛc.), deren Derbheit, naiver Witz und treuherzige Kraft uns heute noch fesseln, Erzeugnisse eines echt elsässischen Volksgeistes geliefert, und wer den heutigen Elsässer in seinen Sprüchwörtern, Bildern und Redewendungen kennen gelernt, der erstaunt, wenn er jenes elsässische Sprachdenkmal geprüft, über die Zähigkeit mit welcher sich deutscher Geist und deutsches Wesen in dem elsässischen Stamm erhalten hat. Hoffen wir, daß dieser echt deutsche Geist, welcher im Elsaß nie erloschen ist und welcher sich neuester Zeit bei mehreren Gelegenheiten — erst jüngst bei der Einweihung der Friedenskirche in Wörth — in erfreulicher Weise kundgab, auch ferner sich immer frischer und kräftiger entfalte, auf daß der elsässer Stamm, welcher vordem einen der Ehrenplätze unter den deutschen Stämmen behaupte, zunächst durch Pflege seiner elsässischen Interessen mehr und mehr Theil nehme an dem Geistesleben des Gesammtvaterlandes."

Der Gedanke an ein vermittelndes Einschreiten der Mächte in dem orientalischen Conflict erscheint nunmehr wieder vollständig zurückgedrängt. Fürst Milan hat dem diplomatischen Corps erklärt, da das serbische Heer noch intact sei, so könne er vorläufig weder an Frieden noch an Waffenstillstand denken. Wenn Dessen ungeachtet der „Moniteur" überzeugt ist, daß die Friedenspartei in Belgrad kein Terrain verliert und sich daher bald für eine Vermittelung weniger ungünstige Umstände einstellen würden, so ist diese Ansicht des mit dem Herzog Decazes in nahen Beziehungen stehenden Blattes vorerst doch nur ein frommer Wunsch. Der zweite Waffengang im Morawa-Thale wird stattfinden; fällt er abermals für die Serben unglücklich aus, so wird ohne Zweifel in Belgrad die Friedenspartei das Uebergewicht haben — in anderer Beziehung aber werden die Umstände keinenfalls mehr so günstig liegen wie heute. Das Wiener „Fremdenblatt" überläßt denn auch schmollend die Serben den Folgen ihrer Herzenshärtigkeit, ohne sie doch ganz aufzugeben: „Nur noch das Mitleiden Europas, nur noch die ohne Rücksicht auf die Sache und die Personen gebotenen Pflichten der Menschlichkeit können sie vor dem schmählichsten Untergange retten. Die Sympathien der Mächte haben sie verscherzt und wenn Serbien als quasi selbstständiges staatliches Ganzes fernerhin geduldet wird, so geschieht Dies einzig, weil sein Verschwinden nach verschiedenen Seiten hin wichtige Interessen verletzen und neue Verwicklungen für die Zukunft herbeiführen würde."

Dem „Reuter'schen Bureau" wird in einem vom 19. August datirten Telegramm aus Belgrad gemeldet, daß die Fortsetzung des Krieges bis zum Aeußersten in einem unter dem Vorsitze des Fürsten abgehaltenen Ministerrathe beschlossen worden sei. — Wie demselben Bureau aus Belgrad berichtet wird, entbehrt die Nachricht, daß daselbst die Cholera ausgebrochen sei, gänzlich der Begründung. Vielmehr sei der Gesundheitszustand in der Stadt ein durchaus guter.

Der serbischen Regierung wird aus Cettinje gemeldet: Der Fürst von Montenegro erhielt auf dem Marsche nach der albanesischen Grenze die Nachricht von einem neuen Siege einer montenegrinischen Armee-Abtheilung bei Podgorizza. Der Fürst setzte darauf seinen Marsch fort und vereinigte sich mit den Truppen Petrovich's. Der Fürst beabsichtigt in Albanien einzurücken, wo ihm von Seiten der katholischen Einwohner Hülfe zugesagt worden ist.

Ueber die Vorgänge in Belgrad meldet ein Privattelegramm der „Presse" vom 17: „Wie verlautet, soll die Veröffentlichung der Proclamation (wegen Fortsetzung des Krieges) in Folge eines im Ministerrathe gefaßten Beschlusses aus Rücksicht auf die Diplomatie unterbleiben. Selbst die gemäßigte Partei will jetzt die Fortsetzung des Krieges, um günstigere Bedingungen zu erzielen. In dem gestrigen Ministerrathe, welchem der Skupschtina-Ausschuß beiwohnte und dem der Fürst präsidirte, wurde nach mehrstündiger Berathung, die erst um 7 Uhr endete, der Beschluß gefaßt, ein Anlehen von zwei Millionen Ducaten in Rußland aufzunehmen." Ein Telegramm des „Frdbl." fügt weiter hinzu: „Der Beschluß, ein Anlehen zu contrahiren, veranlaßte in dem Skupschtina-Ausschusse eine stürmische Debatte. Ein eben von der Javor-Armee gekommenes Mitglied schilderte die trostlose Lage dieses Corps. Redner hob hervor, daß das Volk durch leere Versprechungen in den Kampf getrieben worden und die angebliche Unterstützung Rußlands ausgeblieben sei. Es fiel das Wort „Verrath", was einen großen Sturm in der Versammlung hervorrief. Der Fürst stellte mühsam die Ruhe her, und die Versammlung beschloß das Anlehen erst dann, nachdem die Regierung sich für den Abschluß desselben in Rußland verbürgt." — Von der Abreise des Fürsten zur Armee verlautet einstweilen Nichts mehr.

Aus Bosnien geht der „Norddeutschen Allg. Ztg." aus durchaus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu: Nachdem vor circa 4 Wochen die serbischen Truppen aus Belina wieder zurückgeworfen waren, ward die dortige Kirche ausgeplündert und von deren Dach herab die mahomedanische Glaubensformel verkündet, wie solches von den Minarets der Moscheen herab geschieht. Ferner wurden damals 72 christliche Kinder, Frauen und Greise daselbst ohne jegliche Veranlassung umgebracht. Bei einem orthodoxen Geistlichen, wohnhaft in einem Belina benachbarten Orte, erschienen 20 Soldaten, ob reguläre oder irreguläre, ist nicht festgestellt, und verlangten von demselben ein Mahl. Der Geistliche, welcher krank zu Bette lag, ließ 3 Lämmer schlachten und den Soldaten vorsetzen. Nach beendeter Mahlzeit hieben diese dem Priester den Kopf ab und brachten letzteren nach Bertschka, wo sie ihn auf einen Pfahl steckten und diesen auf der dortigen Brücke aufpflanzten. Zu Denjenigen, welche ihren Spott an dem abgeschlagenen Haupte ausließen, soll auch der Kadi des Ortes gehören. Nachdem dann späterhin der Kopf in die Save geworfen worden, gab die Ortsbehörde den Befehl, denselben wieder aufzufischen, was indeß nicht gelang. In Travnik und Banjaluka üben die Mahomedaner einen förmlichen Terrorismus aus. In erstgenannter Stadt wagen die Orthodoxen nicht mehr, ihre Todten durch einen Geistlichen zum Friedhofe begleiten zu lassen. Der Ausbruch einer Feuersbrunst in dem christlichen Viertel Banjalukas wird von der gesammten christlichen Bevölkerung daselbst der Brandstiftung seitens mahomedanischer Einwohner zugeschrieben.

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig,** 20. August. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist im Laufe der letzten Woche kein besserer geworden, wie sich aus der Zahl der Todesfälle, 90, ergiebt. Die fortdauernde Hitze und der eingetretene Ostwind haben namentlich wieder unter der zarten Kinderwelt eine sehr bedeutende Sterblichkeit eintreten lassen. Vom 11. bis mit 17. August starben in Leipzig 51 Kinder unter einem Jahr und 10 Kinder im Alter von 1—6 Jahren, im Ganzen 61 Kinder bis zum Alter von 6 Jahren. Diese große Kindersterblichkeit macht sich übrigens nicht nur in Leipzig bemerklich, sondern sie ist, wie wir zum Beispiel aus dem „Meißner Tageblatt" ersehen, auch in anderen Orten vorhanden.

* **Leipzig,** 20. August. Für die vom 21. bis 23. August in Rossen stattfindende Jahresversammlung des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist folgendes Programm festgesetzt: Montag Nachmittags Empfang der Deputirten auf dem Bahnhofe. Abends 8 Uhr gesellige Vereinigung im „Deutschen Haus" und Begrüßung der Gäste durch Herrn Bürgermeister Zschiedrich. Dienstag Vormittag 9 Uhr berathende Versammlung in der Turnhalle des Seminars, Nachmittags 5 Uhr Concert auf dem Bergschlößchen. Mittwoch früh ¾9 Uhr Festgottesdienst, bei welchem Herr Pastor Bernhardi aus Zschaitz die Festpredigt halten wird. Mittags 1 Uhr Festtafel im Deutschen Haus, hierauf Spaziergang nach Kloster Zella.

* **Leipzig,** 20. August. Aus dem vom Vorsitzenden des Schieß-Comité des vorige Woche in Altenburg abgehaltenen Mitteldeutschen Bundesschießens veröffentlichten Gaben-Gewinner-Verzeichniß geht hervor, daß die Leipziger Schützen mit bedeutendem Erfolg sich an dem Schießen betheiligt haben. Sowohl auf der Standfestscheibe „Heimath" (Distanz 175 Meter) als auch auf der Feldfestscheibe „Deutschland" (Distanz 300 Meter) haben Leipziger die ersten Preise sich erschossen. Auf der erstgenannten Scheibe fiel der erste Preis, 1 Dutzend silberne Speiselöffel und 1 silberne Suppenkelle im Werth von 180 ℳ, Herrn Schlieder aus Leipzig zu, während sich auf der zweitgedachten Scheibe Herr Wernicke aus Leipzig den ersten Preis, aus denselben Werthgegenständen bestehend, erkämpfte. Auf der Feldfestscheibe „Sachsen" (Distanz 300 Meter) erhielt Herr Zangenberg aus Leipzig den zweiten Preis, aus einem Dutzend silberner Speiselöffel im Werth von 120 ℳ bestehend. Außerdem haben sich von den Leipziger Schützen noch die Herren Wagner, Trobitzsch, Trietschler, Junghanns, Schlieder, Seidel II., Gedan, Faber, Wagner II., Moritz II., Salzmann, Leutbecher und Scheibner werthvolle Preise erschossen.

* **Leipzig,** 20. August. Bekanntlich fand an einem der letzten Sonntage eine vom Ad. Schmidt'schen Reisecomptoir veranstaltete Extrafahrt nach Wörlitz statt, dessen berühmter Park auf Alle, die denselben bis dahin noch nicht gesehen, einen überwältigenden Eindruck hervorgebracht hat. Es sind behalb bei den genannten Unternehmer in den letzten Tagen vielfache Gesuche um Wiederholung der Fahrt dahin eingegangen und so soll denn auch, eine entsprechende Betheiligung vorausgesetzt, am nächsten Sonntag ein zweiter Extrazug von hier nach Wörlitz abgelassen werden, bezüglich dessen alle weiteren Mittheilungen im Billetverkaufs-Comptoir (bei Herrn Dittrich, Halle'sche Straße 4) gemacht werden.

* **Leipzig,** 20. August. Der Generalfeldmarschall Graf Moltke, welchrr mit dem großen Generalstab eine Reise durch verschiedene Theile des westlichen Sachsens und des angrenzenden Thüringens unternimmt, traf am Freitag Abend in Dresden ein und stieg im „Hotel Bellevue" ab. Am Sonnabend Vormittag folgten die Mitglieder des großen Generalstabes mittelst Extrazuges nach. Im Laufe des Tages besichtigte der berühmte Stratege in Begleitung des Kriegsministers von Fabrice die neuerrichteten Militär-Etablissements und den Hoftheater-Neubau. Am Nachmittag folgte er einer Einladung zur königlichen Hoftafel in Pillnitz, wohin er sammt seinen Adjutanten durch königliche Hofwagen abgeholt wurde. Die Abreise nach Chemnitz war auf Sonntag Vormittag festgesetzt. In dieser Stadt war von der Gemeindevertretung festlicher Empfang und ein Festmahl im Casino zu Ehren des hohen Gastes beschlossen. Nach Beendigung des Mahles sollte eine Rundfahrt durch die Stadt erfolgen und der Abend in dem auf der Kaßbergstraße gelegenen Botanischen Garten verbracht werden. — Aus der „Greizer Zeitung" ersehen wir, daß die dortigen Gemeindebehörden beschlossen haben, dem Grafen Moltke das Ehrenbürgerrecht der Stadt Greiz zu verleihen und ihm bei seinem Eintreffen in dieser Stadt die betreffende Urkunde zu überreichen.

) **Leipzig,** 20. August. Der heutige Vergnügungs-Extrazug der Berliner Bahn, welcher früh 5 Uhr 30 Min. von hier nach Berlin abging, war außerordentlich stark und zwar von 1059 Personen besetzt.

— Die seit mehreren Wochen schon anhaltende Dürre hat die Elbe so bedenklich ausgetrocknet, daß der Pegel an der alten Brücke in Dresden ziemlich drei Ellen unter Null zeigt und die Schifffahrt mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat und z. B. die Dampfschifffahrtsgesellschaft fortwährend Reserveschiffe nach allen möglichen Stationen aussenden muß, um den Verkehr zu bewältigen, da die Schiffe nur halbe Ladung nehmen können. Große und tiefgehende Schiffe, wie z. B. der John Penn, können gleich gar nicht mehr fahren und an manchen Stellen müssen die Dampfschiffe stehen bleiben, um dem entgegenkommenden Schiffe das nur wenige Meter breite Fahrwasser frei zu halten. Ist ein Dampfschiff nur halbweg besetzt, so fährt es auf den Grund auf. Sehr günstig freilich ist der abnorm niedrige Wasserstand für die Caissonversenkung an der dritten Brücke, sowie für die großartigen Uferbauten in Dresden und Laubegast.

— Am Sonnabend früh kurz vor dem Ausrücken zu den Manövern erschoß sich in Dresden in seiner Wohnung an der Seite seines Bruders ein Einjährig-Freiwilliger. Welche Gründe den jungen Mann zu dem unseligen Schritte bewogen haben mögen, ist seinen tief erschütterten Verwandten noch ein Geheimniß.

Verschiedenes.

— Ein Arzt gegen die Schleppe. Noch keine Damenmode, nicht einmal die Crinoline, war so allgemeiner und berechtigter Anfeindung ausgesetzt, wie die Schleppe, aber auch noch keine hat vernünftigem Zureden so lange getrotzt wie diese. Die Schleppe stellte sich sogar mit ihren Gegnern kecklich ins grade Verhältniß: je länger deren Philippiken gegen sie wurden, desto länger wurde sie auch, und es ist darum wahrhaftig die höchste Zeit, daß ein gewichtig Wort in diese Affaire hineinfährt, die leider schon so viel Staub aufgerüttelt hat. Mit Vergnügen geben wir daher nachstehender Zuschrift Raum, welche ein renommirter Kinderarzt an ein Wiener Blatt gerichtet hat. Dieselbe lautet: „An die verehrten Mütter der Wiener Kinder aller Stände. Gewiß keine von Ihnen, meine Damen, wird die Schuld auf sich laden wollen, daß Sie in der Gesundheitspflege Ihrer Kinder sehr lässig sind, und doch trifft dieser Vorwurf mehr oder weniger Sie alle! Die Thatsache, daß in den Lungen der an verschiedenen Krankheiten dieser inneren Organe Verstorbenen durch mikroskopische Untersuchungen das Vorhandensein einer Menge feiner Atome des Granitsteinstaubes constatirt wurde, ist allgemein bekannt und zur Fortpflanzung dieses in erschreckender Weise zunehmenden Uebels bei Ihren Kindern tragen Sie durch Ihre Kleiderschleppen das Meiste bei. Betrachten Sie